

Häusliche Gewalt ist wie ein Strudel

Interventionsstelle bietet Beratungstage in Jena

VON LUTZ PRAGER

JENA. 340 Mal wurde die Polizei in Jena, Weimar, sowie den Kreisen Weimarer Land und Saale-Holzland im Jahr 2015 wegen Fällen von häuslicher Gewalt angerufen. In 80 Prozent der Fälle sind Frauen Opfer, aber auch Männer, Kinder und Senioren sind betroffen.

„Die absolute Zahl klingt zu nächst nicht sehr hoch, doch die Dunkelziffer ist weit höher“, sagt Jenas Polizeichef Thomas Wehling. Fälle häuslicher Gewalt, die eine Intensität erreicht haben, bei der die Betroffenen keine andere Möglichkeit mehr sehen, als die Polizei zu rufen, sind oft nur der Kulminationspunkt einer, bereits über einen längeren Zeitraum andauernden, fortwährenden Spirale von Beleidigungen, Drohungen und körperlichen Übergriffen. „Das ist wie ein Strudel, aus dem keiner der Partner mehr herauskommt“, so Wehling.

Betroffene in dieser Situation zu beraten, das ist Aufgabe der „Interventionsstelle häusliche Gewalt“. Vier solche vom Sozialministerium finanzierte Anlaufstellen gibt es. Die Erfurter

Interventionsstelle ist seit 2008 auch für den Bereich Jena und Saale-Holzland-Kreis zuständig. Die Beratung ist freiwillig. Nur wenn Opfer auf ihren Wunsch ihre Kontaktdaten über die Polizei weitergeben, können die Mitarbeiterinnen Ellen van Hooff und Birgit Löwe aktiv werden. Ab 1. Juni bieten die beiden Sozialarbeiterinnen erstmals eine Sprechstunde in Jena, in der Landespolizeiinspektion am Anger an. Von 14 bis 17 Uhr können sich Ratsuchende dort melden. „Bei dem Gespräch ist kein Polizeibeamter dabei und es muss auch keine Anzeige erstattet werden, wenn das Betroffene nicht möchten“, betont Ellen van Hooff. Die Gespräche seien vertraulich und unverbindlich, ergänzt Birgit Löwe. Die Beratung erfolgt zu rechtlichen und individuellen Schutzmöglichkeiten sowie Sicherheitsmaßnahmen und Verhaltensregeln. „Wir verstehen uns als Wegweiser in einer akuten Situation, als kurzfristiges, schnelles Angebot“, erklärt Birgit Löwe, die wie ihre Kollegin bei der Evangelischen Stadtmission in Erfurt angestellt ist, die Trägerin der Beratungsstelle ist.



Professor Ulrich Pfeifer-Schaupp übte am Sonnabend mit Lehrgangsteilnehmern vor dem Schulgebäude der „UniverSaale“ und der SteinMalEins-Schule Achtsamkeitspraktiken, die auf Chi Gong und Kung Fu zurückgehen. Foto: Kristina Bennewitz

Gemeinsam etwas die Welt retten

Resümee der ersten Jenaer Achtsamkeitstage: Stressverhinderung vom persönlichen in den beruflichen Alltag übertragen!

VON KRISTINA BENNEWITZ

JENA. Die ersten Jenaer Achtsamkeitstage sind am Samstag mit einem vielfältigen Workshopangebot zu Ende gegangen. Im Fokus der Veranstaltung stand die Frage, wie durch Achtsamkeitspraktiken Stressbewältigung funktionieren und Umgang mit dem Druck einer beschleunigten Lebens- und Arbeitswelt gefunden werden kann. Dafür waren seit Mittwoch namhafte Referenten geladen, die speziell über Achtsamkeit in der Sozialen Arbeit, an Hochschulen und im Bildungssystem zu Hunderten von Gästen sprachen.

Der Freitag richtete sich ganz konkret an Pädagogen, die in Kitas und Schulen in einem äußerst herausfordernden und

nicht selten stressigen Berufsumfeld tätig sind. Der QuerWege e.V. hatte dieses Thema im Rahmen der Achtsamkeitstage verankert, mit dem Ziel die Anwendbarkeit des „Megatrends Achtsamkeit“ zu prüfen.

Die eigene Person darf nicht zu kurz kommen

Dabei wurde vielfach deutlich, dass achtsames Leben zuerst einer individuellen Haltungsänderung bedarf. Bei Techniken wie Meditation gehe es nicht darum, „einfach nur auf einem Kissen zu sitzen und nichts zu tun“, wie Prof. Dr. Andreas de Bruin (LMU München) erläuterte. Solche Übungen sollten langfristig antrainiert werden, damit Gelas-

senheit und der Umgang mit schwierigen Situationen im Alltag greifen können. Der zweite Referent des Freitagabends, der in Freiburg lehrende Professor Dr. Ulrich Pfeifer-Schaupp stellte Übungen und Rituale vor, die einem stressigen Alltag kraftbringende Pausen bescheren und eine positive Rückkopplung auf unsere Lebens- und Arbeitswelt haben. Kurz gesagt: Glückliche Pädagogen sind die Voraussetzung für glückliche Kinder.

Das Praxisgespräch zum Abschluss des Freitags unter Leitung von Prof. Dr. Mike Sandbothe (EAH Jena) offenbarte, wo die Herausforderungen in Bildungseinrichtungen liegen. Am Beispiel QuerWege wurde deutlich, dass es in sozialen Berufen nicht an Achtsamkeit

gegenüber den Kindern und Schülern fehle – im Gegenteil bei dem Jenaer Verein wird Förderung im Sinne der Inklusion mit intensivem Blick auf jedes einzelne Kind praktiziert.

Begleitung von Experten hilft

Jedoch darf dabei die Achtsamkeit der Mitarbeiter gegenüber sich selbst nicht zu kurz kommen. Wie also Achtsamkeit in einem herausfordernden Berufsfeld leben? Die Lösung bestehe darin, da waren sich die Experten am Freitag einig, Achtsamkeitspraktiken schrittweise vom persönlichen in den beruflichen Alltag zu übertragen. Es ist ratsam, das auch in der Struktur

des Arbeitsumfelds zu verankern, erklärte Pfeifer-Schaupp. Dabei gehe es nicht darum, dass Achtsamkeit „von oben“ verordnet wird, jedoch Möglichkeiten für Mitarbeiter geschaffen werden, Formen der Stressbewältigung zu erlernen und zu implementieren. Bei diesem Prozess helfe auch die Begleitung durch Experten und das Lernen von erfolgreichen Best-Practice-Beispielen. Laut Pfeifer-Schaupp könne man dann „zusammen die Welt etwas retten“.

● Achtsamkeitstage wurden unter Federführung des Projekts „Gesundes Lernen und Lehren“ und in Kooperation mit dem Ethikzentrum der FSU und dem QuerWege e.V. initiiert und von AOK Plus unterstützt.



Birgit Löwe (l.) und Ellen van Hooff von der „Interventionsstelle Häusliche Gewalt“. Foto: Lutz Prager



LESERBRIEFEE

Zackenschote außer Kontrolle

Zum Beitrag „Anfang Juni ist Zackenschote am effektivsten zu bekämpfen“ schreibt Holger Herrmann aus Jena.

Die Invasion des Orientalische Zackenschötchens schreitet in Jena fast ungehindert voran. Viele Menschen denken, es handelt sich um Raps und sind sich der Gefahr für die heimische Flora und Fauna nicht bewusst. Im Prinzip könnte der Handhabbarkeit wegen im Stadtgebiet bedenkenlos alles was so gelb aussieht als Zackenschötchen ausgestochen werden. Inzwischen gibt es ehemalige Wiesen, die aufgrund der Dichte des Besatzes mit Zackenschötchen fast genauso gelb wie Rapsfelder scheinen.

Das noch größere Problem sind aus meiner Sicht, die inzwischen fast im ganzen Stadtgebiet auftretenden einzelnen Pflanzen, Pflanzengruppen und kleineren Bestände die sich rasch vergrößern werden und eine invasive Ausbreitung dieser Pflanze beschleunigen. Gegen diese Pflanzen wird seitens Kommu-

nalservice (KSJ), der Wohnungsgesellschaften und privaten Grundstückbesitzer zu wenig oder gar nichts unternommen.

Gerade diese Bestände müssten ernsthaft beseitigt werden. Das einmalige Abmähen ist da eher kontraproduktiv. Vielleicht wird über das Schnittgut sogar eine weitere Verbreitung beschleunigt. Das Ausstechen ist die eine Sache, aber wohnen mit den ausgestochenen Pflanzen? Liegenlassen oder in die Biotonne werfen, sind wahrscheinlich nicht der geeignete Weg. Einzelne Pflanzen könnten von Privatpersonen über den Hausmüll entsorgt werden, falls sie dort tatsächlich verbrannt werden und nicht aussortiert und kompostiert werden.

Herr Peisker ist Dezernent für Stadtentwicklung & Umwelt in Jena. Er sollte sich schnellstens mit den Spezialisten in der Stadtverwaltung ernsthaft darüber Gedanken machen, wie das Problem generell und grundsätzlich in Jena gelöst werden kann.

Eine gute Wald-Initiative!

Zum Beitrag „Sorge um Tier- und Pflanzenwelt in der Hohen Lehde“ meldet sich Leonore Wurl aus Tautenburg zu Wort.

Die Initiative von Herrn Wackernagel und der Jagdgenossenschaft Dorndorf-Stuednitz finde ich sehr begrüßenswert. Als Spaziergänger im Tautenburger Forst gewinnt man immer mehr den Eindruck, dass der Naturschutz- und Erholungsaspekt des Waldes zugunsten eines äußerst lukrativen Wirtschaftszweiges, des Holzhandels, in den Hintergrund getreten ist, noch gefördert durch die Quasi-Privatisierung der Forstwirtschaft. Ein ohnehin sehr lichter Wald, mehr oder weniger aus jungen Bäumen bestehend, wird alle 20 Meter durch Schneisen zerschnitten,

damit mithilfe der viele Tonnen schweren Harvester möglichst schnell möglichst viel Holz „geerntet“ werden kann. Insofern erscheint es umso wichtiger, dass wenigstens an der Hohen Lehde die alten Buchen und ein halbwegs geschlossener Waldbestand erhalten bleiben. Wenn auch dort ein Holzeinschlag wie in den übrigen Waldgebieten stattfände, ergäbe sich die Frage, worin überhaupt der Sinn eines Naturschutz- bzw. FFH-Gebietes bestünde.

Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen, die sich Auswahl und Kürzungen vorbehalten. Anonyme Zuschriften sowie Briefe, bei denen die Nennung des Absenders unerwünscht ist, werden nicht veröffentlicht.

Australischer Gast besucht Jenaplanschule

Margot Pampel lernte als Kind an der damaligen Universitätsschule von Peter Petersen

JENA. (red.) „Mein ganzes Leben lang hatte ich ein gutes Gefühl, wenn ich an meine Schulzeit zurückdachte, denn hier wurde meine Liebe zum Lernen und Lehren geweckt“, schreibt die

94-jährige Margot Pampel, die aus Australien nach Jena gereist ist, um den 25. Geburtstag der Jenaplanschule mitzuerleben.

Margot Pampel, geborene Reinhardt, war von 1929 bis

1935 Schülerin an der damaligen Universitätsschule. Noch heute ist sie Professor Peter Petersen dankbar, dass er sie unterstützt hat, obwohl ihre Mutter Jüdin war. Oberbürgermeister Albrecht Schröder (SPD) begrüßte die ehemalige Jenaerin, die an der Festveranstaltung zum Schuljubiläum am Freitag im Volkshaus teilnahm.

Margot Pampel ist die Tochter von Gitta Reinhardt (1891 bis 1943), die aus einer jüdischen Familie stammte. Zuletzt wohnte Gitta Reinhardt mit ihrer Tochter in einem kleinen Gartenhäuschen in der Brauhofstraße 5. Dort wurde im Jahr 2011 ein Stolperstein gesetzt, um an das Schicksal der Jüdin zu erinnern. Denn im Dezember 1942 kam Gitta Reinhardt von einer Vorladung bei der Polizei nicht zurück. Sie wurde am 2. März 1943 nach Auschwitz deportiert und dort am 2. Mai ermordet.



„Stolperstein“ für die Mutter von Margot Pampel, Gitta Reinhardt, die in der Brauhofstraße wohnte. Fotos: Barbara Glasser



Margot Pampel wanderte 1954 nach Australien aus.

Tochter Margot heiratete 1953 in Frankfurt am Main und wanderte ein Jahr später mit ihrem Mann nach Australien aus.

Meisterhaft interpretiert

Barockmusik: Großer Beifall für Jenaer Bach-Solisten in Thalbürgel

VON HANS LEHMANN

JENA/THALBÜRGEL. Für Freunde der sogenannten „Alten Musik“ gedieh das Konzert am Samstag in der Klosterkirche insofern zu einem Ereignis, wenn man die Geschichte der Wiedergabe in den letzten 50 Jahren betrachtet.

Da wurde im Rahmen sogenannter authentischer Wiedergabe das Musizieren auf alten Instrumenten plötzlich Mode mit gewiss manch meisterhafter Interpretation. Doch dass es auch auf unserem gegenwärtigen Instrumentarium möglich ist, die von den Komponisten vorgegebenen Ausdrucksmittel überzeugend darzubieten, davon zeugte das Konzert der Jenaer Bachsolisten & Friends am

Samstag im diesjährigen Programmzyklus in Thalbürgels Klosterkirche. Sechs Violinen, 2 Bratschen, Violoncello, Kontrabass und Cembalo bildeten sozusagen das Fundament, wo die Musiker bereits beim eingangs musizierten Concerto „Alla Rustica“ G-Dur von Antonio Vivaldi zu beeindruckten wussten.

Das kurzweilige Jenu in drei Sätzen diente im damaligen Venedig einer Festlichkeit, wozu auch der Legende nach getanzt wurde. Das Konzert für Oboe und Streichorchester D-Dur op. 7 Nr. 6 des ebenfalls in Venedig wirkenden Tomaso Albinoni (1671-1750) mit Gunter Sieberth als Solist wäre noch vor Jahrzehnten in dieser glanzvollen Virtuosität nicht möglich gewesen, denn auch die Spieltech-

nik hat sich auf diesem Instrument entwickelt, um solchen Solopart reich an Koloraturen glanzvoll wiederzugeben im Zusammenwirken mit dem ebenfalls agierenden Orchester. Bravo!

Donata Sailers Solopart in Vollendung!

Zum Höhepunkt des Konzertabends wurde die Wiedergabe von zwei Konzerten aus der Feder des Thomaskantor Johann Sebastian Bach. Das Violinkonzert a-moll BWV 1041 wurde zu einem Symbol von Bachs Wirken über die Generationen nach ihm nicht nur wegen des unvergleichlichen Andantes in der

Mitte. Donata Sailer gestaltete den Solopart in höchster Vollendung, wie sie auch gemeinsam mit Gunter Sieberth bei der abschließenden Wiedergabe des ebenfalls über die Zeiten populär gewordenen Konzertes für Violine, Oboe und Streicher d-moll BWV 1060 zu überzeugen wusste.

Das Werk ist zudem in Bachs Version für zwei Klaviere bekannt geworden ist. Wie im Violinkonzert ein unvergleichliches Adagio im Kontrast zu den rhythmisch vitalen Ecksätzen, Solisten und Orchester in Hochform.

Da blieben keine Wünsche offen, im Gegenteil, der letzte Satz musste für das begeistert reagierende Publikum wiederholt werden.

IMPRESSUM

Thüringische Landeszeitung
UNABHÄNGIG · WELTOFFEN
HEIMATVERBUNDEN
Thüringer Tagespost
Thüringer Neueste Nachrichten
Mitteldeutsche Allgemeine
Eisenacher Presse
Eichsfelder Tageblatt
Marienstraße 14, 99423 Weimar
Lesertelefon (03643) 206-3;
Durchwahl 206-; Chefredaktion -411;
Fax -422; redaktion@tlz.de
Chefredakteur: Nils R. Kawig
Stellvertretende Chefredakteur:
Gerlinde Sommer
Verantwortliche:
Chef vom Dienst: Norbert Block (-420);
Thüringen: Dr. Sibylle Göbel (-432); Politik/
Nachrichten: Matthias Benkenstein (-425);
Landespolitik: Elmar Otto (0361-555 05 38);
Wirtschaft/Verbraucher: Florian Girwert
(-434); Kultur/Wissenschaft: Dr. Wolfgang
Hirsch (-450); Sport: Thomas Czekalla
(-440); Bildredaktion: Peter Michaelis (-455);
Redaktionstechnik: Albrecht Brömel (-460);
Kolumnist: Bodo Baake, Karikaturist: Nel/
Ioan Cozacu

Lokalredaktion Jena:
Holzmarkt 8, 07743 Jena; Telefon: (03641)
5909-142; -147; Fax: -140; jena@tlz.de
Redaktionsleitung: Lioba Knipping
Leserservice:
Telefon: (03643) 558 100; Fax: (03643)
558 288; leserservice@tlz.de
Tickets: (0361) 227 5227
Anzeigenservice:
private Anzeigen: Telefon (03643) 558 111
geschäftl. Anzeigen: Telefon (03641)
5909 104; anzeigenservice@tlz.de

Verlag:
Mediengruppe Thüringen GmbH,
Gottstedter Landstraße 6, 99092 Erfurt,
Telefon: (0361) 2274
Geschäftsführung: Michael Tallai (Sprecher),
Manfred Braun, Klaus Lange, Michael Wüller
Verlagsleitung: Andreas Hohmann
Verantwortlich für Anzeigen: Maik Schmidt

Anzeigenpreisliste Nr. 28 (gültig ab 1.1.2016)
Erfüllungsort und Gerichtsstand für das
Mahnverfahren ist Erfurt. Anzeigen und Bei-
lagen politischen Aussage-Inhalts stellen al-
lein die Meinung der dort erkennbaren Auf-
traggeber dar. Der Verlag übernimmt für un-
verlangt eingesandene Manuskripte, Unter-
lagen und Fotos keine Gewähr.

Bezugspreis: monatlich 30,90 € incl. 7%
Mehrwertsteuer. Preisnachlass bei Abbu-
chung vierteljährlich 2%, halbjährlich 5%
und jährlich 7%. Abbestellungen sind zum
Quartalsende möglich und 6 Wochen vorab
schriftlich an Mediengruppe Thüringen Ver-
lag GmbH, Kundenservice, Gottstedter Land-
straße 6, 99092 Erfurt, zu richten. Bei Nicht-
belieferung im Falle höherer Gewalt, bei Stö-
rungen des Betriebsfriedens, bei Arbeits-
kampf (Streik, Aussperrung) bestehen keine
Ansprüche gegen den Verlag. Alle Nachrich-
ten werden nach bestem Gewissen, jedoch
ohne Gewähr veröffentlicht.

Druck:
Druckzentrum Erfurt GmbH,
Gottstedter Landstraße 6, 99092 Erfurt;
Telefon: (0361) 227-5040; Fax: -5042;
TechnischeLeitung@TA-Druckhaus.de